

denn sie hätte sie begeistert aufgenommen. Sie klangen exklusiv und teuer. Sie klangen wie Wörter, die die Bluffer im Norden von Wooster sicher ständig benutzten, selbst wenn sie bei Buehler's einkauften, was auch immer man dort kaufte. Roastbeef und Hummerscheren und Kaviar und sonst was. Vivian belauschte die Menschen, aber sie spähte auch gerne in fremde Einkaufswagen im Supermarkt. Ja, Leute wie die Millers verwendeten Wörter wie »profund« und »mannigfaltig« bestimmt auch bei Buehler's. Ihre vier stinkreichen Kinder profundeten und mannigfaltigten bestimmt die ganze Zeit. Vermutlich benutzten Little Bitty und Charles Junior diese Worte auch gegenüber dem stocknüchternen Santa im Freedlander's.

Vivian dachte indes nicht über Wörter nach, die sie nicht kannte, während sie über den

knirschenden Schnee zur Arbeit stapfte und kleine Atemwolken ausstieß. Sie dachte vielmehr daran, wie froh sie war, dass Betty Miller sie mit ihrem neuen Hut gesehen hatte. An jenem Nachmittag im Beulah Bechtel's war nur noch einer übrig gewesen, und Vivian hatte das Geld mit schuldbewusst zitternden Fingern auf die Ladentheke gelegt, anstatt es auf ihr Sparkonto einzuzahlen. Sie hatte Betty gesehen, die bei den Pelzmänteln herumlungerte und ihren Hut gierig beäugte. Ihn ansah, als wollte sie ihn mit ihren kleinen spitzen Zähnen am liebsten zum Mittag verspeisen. Betty Millers Zähne waren gar nicht spitz, aber so stellte Vivian sie sich immer vor. Spitze Zähne in einem Lästermaul, bei dem es schien, es könne ebenso gut lächeln und über das Wetter plaudern wie einem die bloße Haut abziehen.

Vivian hatte Monate auf diesen Hut gespart. Nur diesen einen Hut. Diesen hinreißenden Hut, von dem sie wusste, dass er eigentlich nicht für Leute wie sie gedacht war, aber vielleicht würde sie dank ihm ein wenig erahnen, wie sich die Bluffer fühlten. Wie es sich anfühlte, wenn man es wert war, sich etwas Schönes zu gönnen. Herrje, wenn Edward erfuhr, wie viel der Hut gekostet hatte, würde er sie ins Irrenhaus stecken. Betty Miller hätte vermutlich mit einem Schlag gleich vier oder fünf solcher Hüte kaufen können, einfach so. Vorausgesetzt, sie hätten noch welche gehabt. »Sie haben Glück«, hatte die Verkäuferin (hieß sie nicht Doris?) zu Vivian gesagt, als sie den Hut in lavendelfarbenes Seidenpapier einschlug. »Das war der Letzte.«

Mit ihren abgetragenen Stiefeletten, aber schickem neuen Hut trat Vivian aus der klirrend

kalten Nacht hinein in das Backsteingebäude und zog die Tür mit einem »Brrr!« hinter sich zu, ehe sie sich auf den Weg in den Umkleideraum machte. Zuerst streifte sie den Mantel ab, dann setzte sie vorsichtig den hinreißenden neuen Hut ab. Doris bei Beulah Bechtel's hatte ihn als »Preußisch Blau« bezeichnet, doch Vivian wusste nicht, was das hieß. Für sie sah er mehr nach marineblau aus. Bei Beulah halfen Studentinnen aus, und bestimmt studierte Doris etwas wie Preußisch oder so. Jedenfalls passte das Blau gut zu Vivians Augen, und es gefiel ihr besonders, wie tief der Hut über der rechten Augenbraue auf einer Seite saß. *Chic*, hatte sie in einer der Modezeitschriften gelesen und sprach es im Kopf wie »Tschick« aus. Behutsam hängte sie den Hut über ihrem alten Wintermantel an einen der Haken im Umkleideraum und trottete

dann über den abgewetzten Dielenboden in die Telefonzentrale, zog ihren Drehstuhl heraus und rollte damit zur Tischplatte, um den Kopfhörer aufzusetzen.

»Wer nimmt noch mal jemanden zur Frau?«, fragte sie Dorothy Hoffman, die vermutlich bereits seit einer Viertelstunde an ihrem Platz saß.

»Was?« Dorothy schob den Kopfhörer hinter das Ohr und drehte sich zu Vivian um.

»Wer nimmt jemanden zur Frau in diesem Kinderreim ›Der Bauer in dem Tak? Der Bär?«

»Der Bär?« Dorothys mit Kajal aufgetragene Augenbrauen verzogen sich zu einem gezackten M auf ihrer blassen Stirn.

»Nicht?«, fragte Vivian und studierte Dorothys Augenbrauen. Sie sollte schwarzen Kajal benutzen, nicht braunen. Dieser ließ sie wütend